

bestehend aus flauem bis scharfgegittertem, perthitischem Kalifeldspat, zurücktretendem Quarz, etwas Plagioklas, rotbraunem Biotit mit pleochroitischen Höfen, relativ viel Rutil, Apatit, Zirkon- und etwas sekundärem Hellglimmer. Der häufige Rutil ist ein typisches Kennzeichen dieses Gesteins.

Im Steinbruch sind gelegentlich scharf begrenzte unregelmäßig geformte Schollen des Nebengesteins (Paragneis) zu beobachten.

Diskussion: Der Wolfshofer Syenitgneis ist in der Regel den umgebenden Gesteinen konkordant eingeschaltet und macht den schüsselförmigen Bau der Mulde von St. Leonhard/Hornerwald mit. Es konnten aber auch eindeutig intrusive Kontakte gegenüber dem Nebengestein beobachtet werden. Dies und die deutlich schwächere Schieferung des Wolfshofer Syenitgneis sind Hinweise, daß die Tektonik das Massengestein in noch nicht endgültig verfestigtem und erkaltetem Zustand erfaßt hat.

Literatur: F. BECKE et al, 1913; G. FUCHS 1971; G. NIEDERMAYR, 1967.

Fahrt: Route -Gars - Kamptal abwärts über Schönberg -. In Thunau, knapp vor Gars, die Schloßruine (Burganlage aus dem 11. Jh., im 18. Jh. sehr erweitert), die Pfarrkirche aus dem 12. Jh., (romanische und gotische Stilelemente) und der gotische Karner (14. Jh.). Auf der Fahrt durch das untere Kamptal von Gars nach Langenlois quert man schräg zum Talverlauf streichende Züge von Paragneis, Glimmerschiefer und Rehberger Amphibolit. Nach Schönberg ist entlang der Straße Bittescher Gneis durchschlagen von vereinzelt Lamprophyrgängen aufgeschlossen.

Haltepunkt 7: Westlich Langenlois

Thema: Moldanubische Glimmerschieferzone (A. MATURA)

Ortsangabe: Nordseitige Straßenböschung an der Straße Langenlois-Lengenfeld, bei der Abzweigung nach Mitterberg (Blatt 38/Krems der ÖK 50).

Befund: Mehr als 200 m langes Profil einer Folge durchschnittlich mittelsteil westfallender, meist feinkörniger Schiefergneise und Glimmerschiefer. Stellenweise graphitische Bänder, helle Bänder von Glimmerquarzit, Amphibolitschiefer-Lagen und -Linsen. Im Liegenden der Folge (ostende) mehrere m-mächtiger Glimmermarmor mit runden, geröllartigen Quarzeinschlüssen.

Der Mineralbestand der Paragneise und Glimmerschiefer mit Quarz, Oligoklas, + stark chloritisiertem Biotit, Hellglimmer, frischem Granat und Staurolith läßt eine Einstufung in die Staurolith-Almandin-Subfazies zu. Die Verformung begann vor und endete nach dem Wachstum von Granat und Staurolith (verlegte helizitische Einschlußzüge oder leicht gewundenes, verlegtes s_1). Sie wurde von der Kristallisation der Glimmer überdauert. Hellglimmer, Chlorit Biotit bilden in den Glimmerschiefern geschlossene Gefüge. Alkalifeldspat ist selten, Sillimanit fehlt.

Regionale Position im Osten des Gföhler Gneises, zwischen Bittescher Gneis im Liegenden und Rehberger Amphibolit im Hangenden. Im einzelnen ist im Raume Langenlois durch den Einfluß von vorherrschend N-S-gerichteten, örtlich auch NW-gerichteten Achsen eine unruhige Lagerung erkennbar; großräumig betrachtet kommt ein flaches, gegen Osten allmähliches Ansteigen der Gesteinsserien zum Ausdruck.

Diskussion: Nach F.E.SUESS ist die Moldanubische Glimmerschieferzone das Produkt einer retrograden Dynamometamorphose im Zusammenhang mit der Moldanubischen Überschiebung, die, grob gesagt, aus Paragneisen Glimmerschiefer erzeugt habe. Die Gegner dieser Ansicht weisen auf die Problematik bedeutender Stoffwanderungen hin, die man wegen der Unterschiede im Aluminium- und Alkali-Gehalt vor und nach der Dynamometamorphose theoretisch annehmen müßte und vertreten den Standpunkt, daß in der Glimmerschieferzone die primären stofflichen Verhältnisse erhalten geblieben sind und durch eine regionale Metamorphose abgebildet wurden. A.MATURA schließt sich letzterer Ansicht an und deutet den in Haltepunkt 7 aufgeschlossenen Gesteinsbestand als verkümmerten, östlichen Ausläufer der Bunten Serie, der mit dieser unter dem Gföhler Gneis in Verbindung steht.

Fahrt: Route -Lengenfeld - Droß - Priel-. Zuerst gegen Westen quer zum Streichen ins Hangende. Bei der Kirche von Lengendorf wird der Rehberger Amphibolit gequert, am Westende von Lengendorf zuerst ein markanter Graphitquarzitzug und nach etwa 100 m (noch vor der Abzweigung nach Gföhl) ein Ausläufer des Wolfshofer Syenitgneises. In den Paragneisen ist hier vereinzelt Sillimanit anzutreffen. Dann Wendung nach Süden, Bewegung im Streichen bis Priel, von dort wieder gegen Westen in das Hangende bis in den Gföhler Gneis.